

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist bezugspreis: durch die Haupt-Expedition: Marktstraße 4/6, durch Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Gumpenstraße 5; Platzpreis 100, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. - Bezugspreis im Voraus zu entrichten, wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf., Trägerlohn + 0,50 Rml., monatlich 1,26 Rml. + 25 Pf., Trägerlohn + 2,10 Rml., durch die Post einzahl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 4852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unserlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Opfer oder Selbsthilfe?

Die „Rettingsaktion“ der Wirtschaft

Der Reichspräsident hat am Mittwoch eine Verordnung zur Durchführung der neuen Kreditaktion erlassen. Danach wird die Reichsregierung ermächtigt, alle Unternehmungen mit einem Vermögen über 5 Millionen Mark zu verpflichten, die Haftung bis zum Gesamtbetrag von 500 Millionen Mark für die Haftung des Kreditgeschäftes zu übernehmen, welche die Reichsbank Goldkredit im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredits durchführt.

Vorher hatten sich 1000 deutsche Großunternehmen mit dem Vermögen in Höhe von rund 20 Milliarden Mark gemeinsam in einem Schreiben an den Reichsbankpräsidenten bereit erklärt, die oben erwähnte Garantie gegenüber der Goldkreditbank zu übernehmen. Die Goldkreditbank ist ein Tochterunternehmen der Reichsbank. Sie steht aber unter Einfluss der Großindustrie und der Großbanken. Die Goldkreditbank soll über ihre eigenen Funktionen hinaus, die in der Hauptsache in Exportfinanzierungen bestehen, dazu benutzt werden, weitere Kreditaufnahmen für den deutschen Auslandskredit zu bewerkstelligen und langfristige Auslandsanleihen beschaffen. Wih der ganzen Aktion ist, ob es dem Reichsbankpräsidenten gelingt, einen neuen, großen ausländischen Notenbankkredit zur Erleichterung der deutschen Wirtschafts- und Kreditlage beschaffen.

Dah sich weite Kreise in Deutschland selbstlos für die neue Kreditaktion einsetzen und ihre Hilfsmittel zur Verfügung stellen, scheint uns ebenso selbstverständlich wie die Notwendigkeit, eine Kreditaktion durchzuführen. Das ist aber nicht überall der Fall. Schreibt die „Schwerindustrie“, „Deutsche Allgemeine Zeitung“ dem Entschluß der deutschen Großunternehmen, das „selbstverantwortliche Unternehmertum sich in nationaler Hilfsbereitschaft und staatsverhaltender Gesinnung zu einem mutigen und bewussten Schritt entschlossen hat“. Aus der Selbstverantwortlichkeit für den Staat jedes Opfer zu bringen, wird also die „Rettingsaktion“ des Großkapitalismus gefordert. Es ist deshalb notwendig, die Hintergründe und Motive der Kreditversicherungsaktion klarzulegen.

Wir begrüßen jeden Schritt, durch den die Kredit- und Vertrauenskrise wirksam bekämpft wird, unter der keine Gruppe der Bevölkerung leidet als die Arbeiterklasse. Das bestimmende Motiv der Kreditversicherung der großen Firmen in Deutschland ist aber nicht die Hilfe für den bedrängten Staat und das bedrückte Volk, sondern die Hilfe für sich selbst, Abwendung der Gefahr, die jetzt bereits bei Fortgang der Kreditkrise auch größere Unternehmen droht.

An der Verschärfung der Kreditkrise tragen die großen Unternehmungskreise, die jetzt am lautesten ihre vaterländische Gesinnung rühmen und rühmen lassen, ein hohes Maß. Sie waren die treibenden Kräfte der falschen Wirtschaftspolitik der schädlichen Lohn- und Sozialabbaupolitik, die Konsumkraft der Massen ausgehöhlt und die Wirtschaft verschärft hat. Sie haben nicht zu Milderungen der innerpolitischen Spannungen beigetragen. Sie haben sie gefördert und somit die Verschärfung der Vertrauenskrise befördert. Die Kette großer Kapitalverkäufe und Verschmelzungen, durch unverantwortliche Handlungsweise der Wirtschaftsführer hat den Kredit und das Ansehen der deutschen Wirtschaft im Ausland ebenfalls schwer erschüttert. Anichts dieser in hohem Maße mitverschuldeten Situation haben die Großunternehmen die jüngste Aktion zur Sicherung ihrer Kredite eingeleitet.

In dem Brief an den Reichsbankpräsidenten wird pathetisch betont, daß die Großunternehmen sich des großen Obligates verpflichtet fühlen, ihre Garantie bemüht wären. Und hier kommt uns notwendig die Frage vor, ob dieses Obligat, das, wie wir in erster Linie als eine unheimliche, unheimliche, unheimliche Situation der Unternehmungen eingeleitet wird, ins richtige Licht zu setzen. Im Durchschnitt beläuft sich das laufende Vermögen der Unternehmen mit mehr als 5 Millionen Mark Betriebsvermögen an der Haftung beteiligten, die Haftungssumme im oben erwähnten Schnitt auf eine halbe Million Mark. Für die kleineren und mittleren Konzerne ist es naturgemäß noch wesentlich geringer. Die Großunternehmen und Konzernunternehmen haben ebenfalls, daß die deutschen Banken und Finanzkorporationen

den letzten Jahren vielfach in viel größerem Umfang Kreditgewährungen, Bürgschaften, Rettingsaktionen usw. übernommen haben, die sich nachher als wenig fundiert erwiesen, so wird man die übernommenen Garantien zur Erhaltung und Stärkung der eigenen Kreditbasis wirklich nicht als großes Solidaritätsoffer darstellen können.

Wir hoffen, daß sich diese Garantiekonstruktion als eine stabile Kreditbasis erweist. Wir möchten aber gleich betonen, daß uns die Überwindung der Vertrauens- und Kreditkrise an zwei Voraussetzungen geknüpft erscheint: die außenpolitische Entspannung und die rücksichtslose Beseitigung der offen zutage tretenden Mißstände der Wirtschaftspolitik, eine weitreichende Kontrolle und Überwachung der großen Wirtschaftskreise, einen Kurswechsel in der Wirtschaftspolitik, die nicht aus Schwäche Fehlerquellen auf Kosten der Gesamtheit fortbestehen läßt, sondern die auf eine wirkliche Gesundung der Wirtschaft abgestellt ist.

Wenn wirklich die Goldkreditbank zu einem breit angelegten Kreditkredit werden soll, so wird die öffentliche Kontrolle wesentlich zu betonen sein. Es darf keineswegs ge-

duldet werden, daß sich 1000 Großbetriebe unter Einsatz des Kredits der Reichsbank die erforderlichen Kapitalmittel sichern, dagegen die Hunderttausende von Mittel- und Kleinbetrieben mit voller Wucht weiter von der Kreditkrise betroffen werden.

Mit größter Entschiedenheit und schärfster Entrüstung muß auch zurückgewiesen werden, wenn man in Unternehmerkreisen jetzt die Sitten hat, an diese Bildung eines Garantiefonds zur Befestigung des eigenen Kredits des Großkapitals politische Forderungen zu knüpfen. Die bereits erwähnte „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht z. B. davon, daß die Wirtschaft „jetzt in die Bresche springt“, und verlangt als Belohnung hierfür eine „neue schöpferische Gestaltung der gesamten Innen- und Wirtschaftspolitik“, d. h. politische und materielle Konzessionen.

Nicht das deutsche Unternehmertum, nein, die breiten Massen der Bevölkerung mußten für die Fehler der großkapitalistischen Wirtschaftsführung, zur Rettung der Reichsfinanzen, die größten Opfer bringen. Nicht die deutschen Großbanken, sondern die Reichsbank hat unter den größten Anstrengungen und unter Mithilfe des Auslands die ärgsten Gefahren der Kreditkrise, für deren Verschärfung das deutsche Unternehmertum mitverantwortlich ist, abgewendet. Auch wir erhoffen aufs heftigste, daß durch großzügige Kredittransaktionen aufs rascheste die akute Kreditkrise gehoben wird. Wir sind uns aber darüber im klaren, daß eine wirkliche Gesundung erst eintreten wird, wenn die Regierung sich von ihren falschen wirtschaftlichen Methoden abwendet, aus ihrer Abhängigkeit vom Großkapital, der politischen und sozialen Reaktion befreit und gegen die vorliegenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Mißstände durch weitreichende Reformen und Kontrollen energisch durchgreift.

Londoner Sachverständigenkonferenz am 17. Juli

Auch Amerika soll eingeladen werden - Englische Presse für baldige Neuregelung des Schuldenproblems

England hat dem französischen Wunsch zugestimmt, den Regierungen als Datum für den Beginn der Londoner Expertenkonferenz den 17. Juli statt des ursprünglich ins Auge gefaßten 13. Juli vorzuschlagen. Es ist beabsichtigt auch Amerika zu der Konferenz einzuladen.

Die gesamte Londoner Presse betont am Mittwoch, daß während des Jahres Verhandlungen über eine Neuregelung des internationalen Schuldenproblems stattfinden müßten. Man würde diese Frage in England am liebsten sofort anrollen. Nicht zuletzt deshalb sollen die Londoner Verhandlungen auf englischer Seite von den Ministern Henderson, Snowden und Graham geführt werden. An dem Berliner Besch der englischen Staatsmänner ändert sich durch die Londoner Konferenz, wie hier von zuverlässiger Seite erklärt wird, nichts.

es in der Meldung heißt, über eine neue, größere Anleihe für die Reichsbank zu verhandeln. Man dürfe wohl sofort mit der Reise rechnen.

Stimson in Rom

Rom, 8. Juli (Eigener Drahtbericht). Der amerikanische Staatssekretär Stimson traf am Mittwoch abend in Rom ein. Über den Zweck seiner Reise verriet er nicht, daß er im Auftrage des Staatspräsidenten Hoover weitgehende Vereinbarungen hinsichtlich der Abrüstungskonferenz treffen soll.

Abchied von Friedrich Austerlitz

Wien, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht). Am Mittwoch nahm Wien von dem verstorbenen Chefredakteur der „Arbeiterzeitung“ Friedrich Austerlitz für immer Abschied. Die Trauerfeierlichkeiten begannen im Hofe der „Arbeiterzeitung“. Zahlreiche bürgerliche Politiker, darunter der Bundeskanzler, mehrere Minister, ferner christlichsoziale und großdeutsche Abgeordnete erwiehen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Auch zahlreiche bürgerliche Journalisten waren erschienen. So der Leiter des „Bundes-Presseblatt“ sowie der Chefredakteur der christlichsozialen „Reichspost“ und viele andere. Die deutsche Sozialdemokratie wurde durch den Chefredakteur des „Vorwärts“ Friedrich Stampfer vertreten.

Im Namen der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ widmete Karl Reuter dem Dahingegangenen einen herzlichen Nachruf. Er feierte Austerlitz als großen Journalisten, dem seine Arbeit Befehls gemaß sei. Der Sozialismus sei ihm die höchste Aufgabe der menschlichen Solidarität gewesen. Anschließend erfolgte die Überführung der Leiche nach Wien. Friedrich Austerlitz war Kremlkorrespondent, was zunächst Abgeordneter für die Österr. Reichsratsversammlung war. Er war ein hervorragender Journalist und Publizist. Die „Arbeiterzeitung“ hat durch seinen Tod einen großen Verlust erlitten. Die Redaktion der „Arbeiterzeitung“ wird die Leiche am Freitag abend nach Wien überführen. Die Beerdigung wird am Samstag abend in der Wiener Zentralfriedhof stattfinden. Die Beerdigung wird durch den Chefredakteur der „Arbeiterzeitung“ Friedrich Stampfer geleitet werden.

Wie wäre es?

Ein Appell des „Daily Herald“ an die Reichsregierung. Der „Daily Herald“ wendet sich in seiner Donnerstag-Ausgabe mit folgendem Appell an die Reichsregierung: Niemand hat in diesem Lande nur einen Augenblick daran gedacht, von Deutschland einen politischen Preis für die ihm gewährte Hilfe zu verlangen. Eine derartige Forderung würde man in England mit Mißfallen ansehen. Nichts desto weniger ist es wahr, daß die Welt weit gegangen ist, um Deutschland zu helfen, und es ist ebenso wahr, daß Deutschland es in der Hand hat, der Welt während der nächsten zwölf Monate ebenfalls zu helfen. Man könnte sich z. B. einen hilfsvolleren Beitrag zur Abrüstungskonferenz denken, als eine spontane Erklärung der deutschen Regierung, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage alle Arbeiter an den neuen Schlachtstätten bis nach der Konferenz eingestellt werden sollen. Man könnte sich vorstellen, keinen besseren Beitrag zu den Wirtschaftsverhandlungen zu leisten, als die Versicherung, daß das Problem der Zollunion nicht gelöst, sondern im Zusammenhang mit dem gemeinsamen wirtschaftlichen Wiederaufbau betrieben werden soll.

Encher fährt nach London?

Berlin, 8. Juli. Nach einer Londoner Meldung des Berliner Tageblattes wird Encher, der bisher nach London fährt, am 17. Juli nach London gehen.

Lügner und Verleumder gebrandmarkt Stahlhelm-Moral vor dem Landtag

Wo bleibt der Sturm gegen das „marxistische“ Preußen? Suffigende Seitenhiebe Severings

Auf der Tagesordnung steht das Volksbegehren des Stahlhelms auf Landtagsauflösung. Damit verbunden sind die kommunistischen Anträge zum Verbot der Spartiade und die deutsch-nationale Anfrage wegen des Verbots der Übertragung der Stahlhelmfeier in Breslau auf den Rundfunk.

Ministerialrat Strunden vom preussischen Staatsministerium erklärt, daß das Verbot der Übertragung der Stahlhelmkundgebung auf den Rundfunk auf Verlangen der preussischen Staatsregierung erfolgt sei. (Großer Lärm rechts.) Der Stahlhelm habe sich in den parteipolitischen Kampf gestürzt und der Rundfunk diene nach seinen Richtlinien keiner Partei. Die preussische Staatsregierung halte den Stahlhelm für um so weniger geeignet, nationale Einigkeit zu fördern als er sich demokratisch von der Einwirkung des Ehrenmals für die Kriegsgesessenen ferngehalten hätte. (Hört, hört! links, großer Lärm rechts.)

Abg. Meier-Berlin (Soz.):

Zunächst ein paar Worte zu den verbundenen Gegenständen. Wir billigen das Verbot der Spartiade. (Lärm und Wutausbrüche bei den Kommunisten.) Schuld an dem Verbot sind schließlich die Kommunisten selbst. (Erneuter Lärm.) Die systematische Gewalttätigkeit der kommunistischen Presse hat in Berlin zu schweren Bluttaten geführt und mühte, wenn sie gebildet würde, Explosionen mit unabsehbaren Folgen herbeiführen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Staatsregierung tut nur ihre Pflicht, wenn sie dieser Verrohung und Demoralisierung des politischen Kampfes energig entgegentritt.

Die beiden in Berlin ermordeten Schutzpolizeibeamten waren organisierte Sozialdemokraten, waren unsere Parteigenossen. Wir würden uns selbst aufgeben, wenn wir nicht mit aller Bestimmtheit erklären: Die Eskalation der Demokratie hat da ihre Grenze, wo die Freiheit zu blutigen Gewalttaten mißbraucht wird.

(Lebhafter Beifall bei den Soz.) Ebenso billigen wir das Verbot der Rundfunkübertragung der Stahlhelmfeier. Die Heißhysterie des Stahlhelms und seine Demonstrationen mit dem Kronprinz an der Spitze haben schon zu viel außenpolitisches Schmutz verbreitet. Das antinationale Wirken des Stahlhelms noch durch offizielle Einrichtungen wie den Rundfunk zu fördern, kann einer vernünftigen Regierung gar nicht in den Sinn kommen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Das Volksbegehren des Stahlhelms lehnen wir ab und damit ist eigentlich alles gesagt, was dazu zu sagen überhaupt nötig wäre. Aber mit den Propagandamethoden des Stahlhelms müssen wir uns noch ein wenig auseinandersetzen. Die Preussische Regierung hat in dem Kampf, den der Stahlhelm mit der Front gegen sie führt, eine kurze Aufzählung ihrer positiven Leistungen in den letzten Lagen und nennt das Vorgehen der Regierung verschulden. (Lärm links.) Dabei fällt ihr wirklich immer ein soziales Mittel denken, mit dem eine Regierung sich gegen eine systematische Propaganda zur Wehr setzt, als daß sie die Öffentlichkeit sachlich aufklärt. Offenbar ist man im Stahlhelm über das mehr als lässliche Ergebnis des Volksbegehrens etwas nervös geworden, und der Volksentscheid ist denn auch im voraus entschieden. (Oh! rechts.)

Rein Verstand auch in der Stahlhelm-Folgehaft liegt die phantastische Hoffnung, daß sie beim Volksentscheid die fehlenden 8 Millionen Stimmen gewinnen könnten.

Inwiefern hat der Führer des Stahlhelms, Herr Selbte, in seiner militärischen Sprache einmal das richtige Wort gefunden, wenn er in Dresden von einer Marschschlacht sprach. In Wahrheit ist für alle Welt in Preußen darüber einig, daß man schon jetzt über Volksbegehren und Volksentscheid die Ueberdrehung setzen kann: „Ein großer Aufwand schließlich wird vertan“. Man hat in schrankenloser Verantwortungslosigkeit die wirtschaftliche Not gegen die Preussische Regierung auszunutzen versucht und ist damit gescheitert. Aber man hat dabei nicht daran gedacht, daß genau wie durch die Reichstagswahl des 14. September, so auch durch das Volksbegehren die Wirtschaftskrise nur weiter verschärft worden ist.

Das Stahlhelm-Volksbegehren hat die außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Interessen der deutschen Nation unerträglich schädlich aufs Spiel gesetzt. (Lebhafter Zustimmung links.)

War so das Volksbegehren politisch grundverfehlt, so war die Methode, mit der es propagiert wurde, hundsgemein. Die Stahlhelmagitator

begann mit dem gefälligen Aufruf der Volksbeauftragten vom 9. November. Der erste echte Aufruf der Volksbeauftragten ist vom 12. November und lautet das gleiche Wahlrecht, den Achtundtag und die Arbeitslosenversicherung; er ist die magna charta der deutschen Revolution. Am 9. November bestand noch kein Rat der Volksbeauftragten. Auch die Druckerzeitung in Hamburg, in der angeblich dieser Aufruf gedruckt sein soll, hat am 9. November 1918 noch nicht existiert. Trotz dieser Feststellungen, trotzdem der Reichsinnenminister Dr. Wirth den Aufruf vom 9. November für eine ungewöhnlich plumpe Fälschung erklärt hat, hat der Stahlhelm der Presse mitgeteilt, der Aufruf sei echt, er habe das Original in Händen. Schließlich ist die Unrechtheit auch dieses angeblichen Originals so unzweifelhaft festgestellt worden, daß selbst Jugenbergs „Lokalanzeiger“ mißbilligend schreiben mußte, das Bundesamt des Stahlhelms hätte besser nachprüfen sollen, ehe es so wenig stichhaltige Behauptungen aufgestellt hätte. Und danach?

Im übrigen hat der Stahlhelm seine Propaganda mit

Eine grobe Geschmacklosigkeit Reichstanzler Brünings mit dem kurzen Gedächtnis

hat die Hilfe der englischen Arbeiterregierung im Augenblick höchsten Not scheinbar schon vergessen — Aber Mussolini bekommt von ihm ein besonderes Dankschreiben

Die Wege der deutschen Diplomatie sind oft wunderbar. Kaum ist der Hoover-Plan durch die Zustimmung Frankreichs in Paris getrieben und haben sich die Delegierten des Völkerbundes durch den italienischen Botschafter in Berlin ein besonderes Dankschreiben dem italienischen Diktator Mussolini überreicht, warum gerade Mussolini? Weil er, im Gegensatz zu Frankreich, dem Hoover-Plan so schnell zugestimmt hat? Gewiß, aber noch schneller hatte England seine Zustimmung gegeben, wie überhaupt die spanische Allianz zum großen Teil auf die Zustimmung und die dringenden Mahnungen der englischen Arbeiterregierung in Washington zu verdanken ist. Und nun hat man von einem besonderen Dankschreiben Dr. Brünings an Macdonald bisher nichts erfahren.

Es ist notwendig, einer Legende entgegenzutreten, die bereits durch die deutsch-nationale Presse aus durchsichtigen Gründen lanciert worden ist und die durch das Schreiben des Reichstanzlers genährt werden könnte. Nämlich der Legende, als ob dem Fachsenhäuptling ein besonderes Verdienst an der Hoover-Aktion zugunsten Deutschlands gebührt. Herr Jugenbergs ist bereits so weit gegangen, in einer Rede die Namen Hoover und Mussolini im gleichen Atemzuge zu nennen. Das ist lächerlich. Mussolini spielt in dieser ganzen Affäre die Rolle des fünften Rades am Wagen und wir sehen nicht ein, warum die Reichspolitik sich dazu hergeben muß, sein innerpolitisches Reklamebedarfnis zu befriedigen. Das hätte man gerade von dem katholischen Reichstanzler Brünings nicht erwartet, in einem Augenblick, in dem der Papst dem Faschismus unerbittlichen Kampf angezogen hat.

Daß die französische Regierung sich in dieser Angelegenheit Deutschland gegenüber sehr ungehörig verhalten und damit im deutschen Volke tiefe Mißbilligung hervorgerufen hat, ist hier wiederholt betont worden. Das besondere Dankschreiben an

Brünen und politischen Schlagworten betrieben, insbesondere dem nichtverstandenen Marxismus, dem roten Terror, dem Verratsgeschrei und der Parteibuchwirtschaft. Niemals hat Zeit in der die Sozialdemokratie im härtesten Kampf gegen Obrigkeitsstaat stand unsere Presse so verantwortungslos los gelassen. (Widerpruch rechts.) Wenn wir nicht freier verantwortlich gemacht werden hätten, die deutlichen Worte des alten Staates uns zur Verantwortung gezwungen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

In der Republik ist aus der Begeisterung eine Bekehrung zu neuer Zeit geworden.

(Lebhafter Zustimmung bei den Soz. und in der Mitte, Lärm bei den Komm.) Ich habe hier vor mir den Aufruf des Stahlhelms, der nicht mehr und weniger behauptet, als daß die preussische Staatsregierung für den Zusammenbruch Landwirtschaft und die 5 Millionen Arbeitslosen verantwortlich sei.

Dabei wissen die Lügner ganz genau, daß die gegenwärtige Staatsregierung jährlich zur Förderung der Landwirtschaft rund 160 Millionen aufwendet, genau dreimal soviel wie die königlich preussische Staatsregierung im letzten Friedensjahre.

Welcher andere Berufsstand hat sich der gleichen Förderung Staates zu erfreuen? (Sehr wahr! links.) Unermüdet hat Stahlhelm die alte Waage von der Bonzenwirtschaft gebreht. Aus dem alten Preußen mühten eigentlich Konservative am besten wissen, was Lügen und Bonzenwirtschaft ist. Aber die Bonzen- und Parteibuchhege heute dient nur dazu, die Beteiligung der Arbeiterklasse an Staatsverwaltung zu diffamieren. Auch die beiden gemeinen Berliner Polizeibeamten waren ja solche sozialdemokratische Parteibuchbeamten: sie standen im Dienst an der Volksjäm

Mussolini gewinnt unter diesen Umständen eine vielleicht nicht einmal beabsichtigte außenpolitische Bedeutung, als man die Reichsregierung Italien attestieren, wie vornehm es sich gegen Frankreich verhalten habe. Oder sollte man diesem Schreiben eine solche Geistesbeabsichtigung haben, wollte die Franzosen für ihre renitente Haltung durch einen den Strafen Dank an Italien „bestrafen“? Das wäre eine unfindliche Politik, zumal jeder objektive Beurteiler wird zugestehen, daß eine glatte Zustimmung zum Hoover-Plan Mussolini ein solches Lob nicht hätte einbringen können. Und weil die Opfer, die damit Frankreich zugemutet wurden, nicht zu vergleichen waren mit den sogenannten „Opfern“ Italiens, außerdem aber auch, weil Laval mit einem Parlament rechnen mußte, in dem der wildeste Nationalismus stark vertreten ist, während der römische Diktator bis auf weiteres niemand Rechenschaft schuldet.

Ganz besonders mißfällt uns der Satz in Brünings Schreiben, wonach die Befriedigung des deutschen Volkes über Italiens Zustimmung um so größer sei, „als es die Opfer kennt, die Italien infolge dieser Zustimmung bringen mußte“. Geht man diese „Opfer“ lächerlich gering, namentlich im Vergleich mit dem Opfer Amerikas, Englands und Frankreichs. Zweitens es überhaupt ein Skandal, daß Italien, das gegen verbündete Deutschland in den Krieg gezogen ist, nur um Österreich zu erobern, gar noch „Reparationen“ von Deutschland bezieht. Durch das Schreiben Brünings, in dem Italiens „Opfer“ besonders bezeugt werden, wird der Eindruck erweckt, als hätte Italien irgendein moralisches Recht auf diese Tributzahlungen. Wenn es aber ein Land gibt, bei dem das nicht der Fall ist, so ist das wohl Italien. Schon aus diesem Grund müssen wir in diesem Schreiben alles eher denn ein Musterbeispiel von nationaler Würde erblicken.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann

(Copyright 1931 by Silesia-Druck G. m. b. H. Breslau)

56) (Nachdruck verboten)

Ole Karsten schlief längst. Er hatte den Kopf auf den Arm und diesen auf den Tisch gelegt. Sein Schnarchen begleitete die Kneip- und Liebeslieder seines Bürgermeisters, die immer verwegener wurden. Aber nach dem fünfzehnten Glas, das Mine besonders kräftig gebraut hatte, betäubte sich Topp an dem Schnarchkonzert seines Nachtwächters. „Sol“ sagte Mine halblaut, „das wäre nach geschafft. Anfangs sah es sehr ungemütlich aus. Geht, mein Liebster!“ „Ist jetzt etwa gemühter?“ fragte Theo Tass Trill. „Nicht so ungeduldig, Bublins. Du bekommst Deine Belohnung!“

„Nur eines Kaff?“ fragte er und beugte sich starrisch zurück.

„Nein! Viel mehr! Auskarrern wird immer belohnt. Es schmeißt jetzt alles im Haizen. Wenn Du recht keine bist, nehme ich Dich auf ein Stündlein zu mir in die Gebelstube.“

Als Ole Karsten die Augen anblinzelt, zeigte die Uhr zwei Stunden nach Mitternacht. Er fuhr verärgert in die Höhe und versuchte, sich in der Umgebung umzusehen. Erst langsam stellte er sich dem Fremden vor. Der Schweiß klangte von dem starken Grog nach schweißig und dem Ole Karsten war nicht ohne Anstellung von „Hühner“ Korkgegnen. Er sah die Augenbrauen bis in die Stirn, aus die Augen mit abzuheben. Dann schüttelte er den Kopf über das Bild vor sich.

Der Bürgermeister aus Hünzberg sanken in der Schlaft und legte Kräfte an einem Eichenbrett. Die Lampe blinkte im Vertischen. Das letzte, halbvertrunkene Grogglas stand auf dem Tisch.

Ole langte es sich herüber und trank es aus. Dabei kam ihm der Gedanke, daß es im Augenblicke gut um die Pudelwitzer Sicherheit bestellt sei.

„Klank heit bei dat ni anstelt!“ schloß er seine Betrachtungen. „Woan heit so dariggt und slapt und anurkt, sieht bei ok ni anders ut, as ik. Wat is dat minchlike Lowen?“

Dann rief er nach Mine Linnekogel. Topp erwachte darüber und fand sich auch nur mühselig zurecht.

„Noch einen Grog, Herr Bürgermeister?“ fragte sie spöttisch. Sie war im gelben Hemd und im Nachtmantelrock. Das Tuch deckte nur wenig den Hals und die Brust. Der große Topp blühte die Antwort schuldig und glotzte mit offenem Munde nach Mine.

„Sie ist doch anders als Kathrein!“ schloß es ihm durch den Kopf. Er beschloß ihr einen Taler Trinkgeld zu geben und vom Wiederkommen zu sprechen.

„Wir sind wohl eingeschlafen?“ fragte er laut.

„Ja!“

„Und der Theo?“

„Sie meinen den jungen Herrn? Der ist bald gegangen. Der hat ja schon nach dem fünften Glas Schlagende gehabt. Was sollte der auch hier? Das war nichts mehr für ihn. Sie sind sehr sehr züchtig geworden, Herr Bürgermeister. Ich glaube, Sie sind ein ganz Gefährlicher. So'n Draufgänger!“

Sie sah ihn verliert an und trillerte: „Täu man beten, tauw man beten, ik will bi dee Jünder slapen!“

„Hil“ sagte Topp und reichte noch einen zweiten Taler als Trinkgeld aus der Tasche. Er reichte sich vor, daß die Verschwiegenheit in einer politischen Situation besonders bekannt werden müsse. Außerdem konnte das Schwitzgeld unter Polizeiaufsicht verbucht werden. Ole Karsten war ja Zeuge für die Unternehmung.

„Ole, pack mal raus, so die Luft von ist.“ befahl er dem Nachtwächter. „Ich möchte nicht gern, daß uns jemand um diese Zeit aus dem Linnekogelkrug kommen sieht.“

„Die triffst du.“ Er schüttelte den Kopf über das

in der Melodie dem Bürgermeistergesange: „Mine, lat upp dat Finster!“ sehr nahe kam.

„Ein Küßchen zum Abschied, Mine!“ bettelte Topp, sie allein waren.

Sie näherte sich ihm mit der Wange.

„Nicht mehr, Mine?“

„Fürs Abgewöhnen ist's genug. Sie kommen ja doch nicht wieder.“

Er drückte ihr hastig die beiden Taler in die Hand und versicherte: „Ich komm' bestimmt, wenn ich Dich alle treffen!“

„Freitag“, sagte sie nach einigem Überlegen.

Am nächsten Tage legte Theo Tass Trill in einem säublich gedruckten Briefe an Pastor Lämmchen wegen Überbürdung den Vorsitz im Jungmännerbunde nieder. Die Freunden ließ er mitteilen, daß der Theaterklub aufgelöst sei. Als er den Brief noch einmal überlas, sagte er halblaut vor sich hin: „Überbürdung... Das ist gut gesagt! Jeder falls muß man nicht nur in eine Sache hineinzuversetzen stehen, sondern — was viel wichtiger ist — rechtsseitig Beine herausziehen. Wer wartet, bis ihm der Boden unter den Füßen schwindet, ist ein Dummkopf!“

Schon während der Jungmännerzeit war Theo Tass Trill wenig Zeit geblieben, sich um das Geschäft zu kümmern. Er war dann und wann Gastrollen. Am liebsten wenn Mutter abwesend war und er den Chef spielen konnte. Am Montag und Dienstag verbrachte er stets nach Antragswegen der Linnekogelkrug-Sitzungen den Nachmittag im Bett. An den anderen Tagen gab es auch alle hand für den Verein zu tun, so daß er meistens im Arbeiterzimmer anzutreffen war.

Das wurde nun noch schlimmer.

(Fortsetzung folgt)

Staat und sind als Opfer ihrer Pflicht... Solcher Parteibuchbeamter... Die heutige Vorkriegszeit... Die heutige Vorkriegszeit... Die heutige Vorkriegszeit...

Wenn wir den Konsum annehmen, wird davon noch kein... Ich habe früher einmal die Kommunisten... Die extremen Parteien werden sich damit abfinden müssen...

Lebensstraß hat. Die preussische Regierung wird auf ihrem Wege... Abg. Rühl (Staatsp.): Nicht einmal... Abg. Gumbel (Wirtschaftsp.): Sie werden das...

Künstlicher Lärm um das Verbot der Spartafade

Leningrad, 8. Juli. Die 'Leningrader Prawda' widmet der verbotenen Berliner Spartafade einen längeren Artikel. Das Blatt schreibt die Spartafade sollte den Schlupfwinkel unter die ungeheuren Arbeit...

Mittwoch mit der Ausweisung des Fehlbetrages im Haushalt zu... nächst einverstanden erklärt. Ende nächster Woche geht der Landtag...

Ein Naziblatt verboten

Kassel, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Kassel erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung 'Hessische Volkswacht' auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten für 6 Wochen verboten.

Notefahne verboten

Der Berliner Polizeipräsident hat das Zentralorgan der NSD, die 'Notefahne', am Dienstag für die Zeit vom 8. bis 21. Juli verboten. Das Verbot erfolgte, weil das kommunistische Blatt die Berliner Polizeibehörde in letzter Zeit wiederholt gräßlich beschimpft hat.

Noch ein Verbot

Karlsruhe, 7. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 hat der Minister des Innern die nationalsozialistische Tageszeitung 'Heidelberger Beobachter' auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Amlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Table with market data for Breslau, including dates (e.g., 2. Juli 1931) and various categories of livestock and their prices.

Bekanntlich wurde das Verbot der Spartafade durch die Ermordung von Berliner Polizeibeamten, wie weiter auch durch die festgestellte Lüge ausgeprochen, daß die Veranstaltung zu einer größeren politischen Angelegenheit geknüpft werden sollte.

Die neue Notverordnung über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie

Auf Grund des Artikels 43 Absatz 2 der Reichsverfassung wird, entsprechend der Anregung namhafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens, folgendes verordnet: § 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften des Anbringungsgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 2, Seite 269) die danach anbringungspflichtigen Unternehmungen, deren Betriebsvermögen fünf Millionen Reichsmark übersteigt, anteilig zu verpflichten...

Spionagezentrale in Wina ausgehoben

Wien, 8. Juli. In Wina wurde von der polnischen Polizei eine weitverzweigte Spionageorganisation ausgehoben, die für einen 'Kochbuch' arbeitete. Die Spionagezentrale soll auch mit den terroristischen Anschlägen im Winagebiet im Zusammenhang stehen.

Das Defizit in Bayerns Haushalten

München, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Bericht des bayrischen Staatshaushalt 1930 auszugleichen ist gescheitert. Es bleibt ein Defizit von vielen Tausenden von Millionen, für die nur durch den Verkauf der Eisenbahn aus der Landesrenten und den Reichsrenten...

Die Aktualität der Rede des Herrn von Winterfeld ging auf der preussischen Kompetenz (Heiterkeit). Diese Rede hätte den Bräutigam halten müssen mit der Parole am Schluss: Der Staat ist aufzulösen. Sicherlich ist die Weltwirtschaftskrise der einzige Grund unserer Not. Aber man kann sie unter Gründen der deutschen Mitleid nicht ausschalten. Das faschistische Land, das monarchistische Italien, Englands konstitutionellearchie und die Großkapitalismus Amerikas leiden unter den Nöten, unter derselben Arbeitslosigkeit. Wer das nicht ist ein blöder politischer Ignorant. (Sehr gut! bei den Soz.) Deutschland ist freilich besonders belastet, nicht nur durch äußere, sondern auch durch innere Reparationen. Denken Sie nur an die vielen Millionen, die wir jährlich an Reparationen zahlen müssen. Jedenfalls ist es sinnlos, die Erfüllungspolitik als Ursache der wirtschaftlichen Not in Deutschland hinzustellen. (Sehr wahr! links.) Herr Winterfeld hat sich etwas darauf zugute getan, daß seine Rede schon in meiner ersten Amtsführung als Innenminister Landtag dringend gebeten, an möglicher Vereinfachung des alltagsapparates mitzuarbeiten, damit wir die ungeheuren Lasten tragen können, die auf Deutschland liegen. Wer hat also die damalige Scheinblüte der deutschen Wirtschaft durch? (Zuruf bei der SPD: Die Kommunisten! - Große Heiterkeit.) Wenn die Kommunisten wirklich seit langem wußten, was um Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Kraft bestellt, wundert es mich, daß sie hier und im Reichstag und in Gemeinden so viele Anträge stellen, die unsere Kraft weit eigen. (Lebhafte Zurufe bei den Komm.: Wir doch nicht! Ihr Finanzminister, das geht uns nichts an. Wir haben doch das Reichsfinanzministerium (!) Red.) zu helfen! Die Kommunisten haben jedenfalls in den Jahren 1927 und 1928, als in der Reichsregierung lagen, mit dem Steuerabbau begonnen und die Beamtenbeholdung mitgemacht, die über die finanziellen Möglichkeiten hinausging. Es ist eine alte deutsche Tradition, wenn die Nation in wirtschaftlicher Bedrängnis ist, nicht Kraft hat zusammenzufassen, um herauszukommen, sondern dem Sündenbock zu suchen. (Lebhafte Zustimmung.) Was die Erfüllungspolitik an all unserm Elend allein schuld - die Deutschnationalen sie denn nicht mitgemacht? Sind wichtige Schritte der Stresemann-Politik - Herr Dr. Böhm verzeihen, daß ich vor den Ohren der Deutschen Volkspartei rufen den Namen Stresemann nenne - (Heiterkeit) - von dem Kabinett beschloßen worden, in dem vier Deutschnationale sitzen? (Sehr gut! bei den Soz.) Wenn ein Zufall die Deutschnationalen morgen wieder in die Reichsregierung berief, so sie die Erfüllungspolitik genau so fortsetzen, wie sie sie getrieben haben. Davon heißt keine Maus einen Faden. (Sehr wahr! links.) Herr von Winterfeld hat behauptet, hätte den Freiherren von Stein als Sozialdemokraten best. Ich zahle Ihnen die ganzen Kosten des verunglückten Entschlusses zurück, wenn sie mir diese Geschmacklosigkeit nachsagen können. (Große Heiterkeit.) Wenn aber Herr Winterfeld Stein als Anhänger der Wehrmacht und mich als Abbrüchlingsfanatiker hinstellen - haben die Deutschnationalen nicht mit mir helfen? Ich erinnere an ihre Zustimmung zum Kriegsgesetz vom 1927, wenn sie damals nicht zufällig in der Reichsregierung gewesen, wäre es Vaterlandsverrat gewesen. (Sehr gut! links.) Die Studentenbewegung war die einzige praktische Legende, von der bisher kein gesprochen worden ist. Ich nie daran gedacht, die Polizei mobil zu machen, wenn die Studenten gegen den Berliner Vertrag protestieren. Aber Professor Niederhagen und Lehmanns haben besprochen, daß nicht die Polizei gegen die Studentenbewegung.

Sowohl Vorrat. Leicht verderbliche Lebensmittel werden nicht zugesandt.

Billige Lebensmittel

Frishes Obst

Zitronen Duzend an Sommerfrüchte 0.45
 Apfelsinen 3 Pfund 0.72
 Tafeläpfel rote Pfund 0.36
 Bananen Pfund 0.35
 Tomaten Pfund 0.25
 Schälgurken Pfund 0.05

Kolonialwaren

Vollreis 0.20, 0.18 0.14
 Eiernudeln 0.40
 Eier-Spaghetti 0.56
 Schokoladen-Pudding 0.56
 Weizen-Griech 0.28
 Perlisago 0.40
 Eier-Bruchmakkaroni 0.46
 Hartgriß-Bruchmakkar. 0.32
 Vanille-Puddingpulver 0.40
 Mandel-Puddingpulver 0.40
 Rote Grütze 0.56
 Vanille-Saucenpulver 0.66

Frishes Fleisch

Kleinfleisch Pfund 0.10
 Kalbskamm Pfund 0.65
 Kalbsbrust u. Nierenstück Pfund 0.80
 Kalbfleisch ohne Knochen Pfund 1.10
 Gulasch u. Gehacktes Pfund 0.70
 Suppenfleisch Pfund 0.70
 Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 0.90
 Schweineschinken mit B. Pfund 0.65
 Schweinerücken m. B. Pfund 0.65
 Hammelvorderfleisch Pfund 0.80
 Pökelfleisch Pfund 0.60
 Pökelfleisch Pfund 1.20

Geflügel / Wild

Junge Gänse Pfund an 1.20
 Junge Enten Pfund an 1.30
 Ung. Poulets Stück an 1.60
 Weigehühner ger. Pfund an 0.95
 Rehkochfleisch Pfund an 0.30
 Junge Tauben Stück an 0.60

Wurstwaren

Sülze Pfund 0.40
 Landleberwurst Pfund 0.95
 Jagdwurst Pfund 1.00
 Krakauer Art Pfund 1.20
 Braunsch. Art Stück 125 g 0.25
 Speck deutscher Pfund 0.78
 Tecwurst Pfund 1.60
 Zervelatwurst 1. Feld Pfund 1.48
 Zervelatwurst westfäl. Pfund 1.48
 Plockwurst Pfund 1.36
 Knoblauchwurst Pfund 0.75
 Wiener Würstl. 6 Paar 0.50

Räucherwaren

Engl. Bücklinge Pfund 0.48
 Merlan Pfund 0.48
 Seelachs in Stücken Pfund 0.48
 Stückenfundern Pfund 0.58
 Fischesalat Pfund 0.95
 Mayonnaise Pfund 0.35

Käse u. Fette

Camembert vollfett, Schachtel 0.22
 Edamer Pfund 0.68
 Harzerkäse 3-Pfd.-Kiste 0.82
 Kummelkäse o. Rinde Pfund 0.85
 Tilsiter o. Rinde, 1-Pfd.-Block 0.72
 Holländer Pfund 0.78
 Schweizer-Dänisch Pfund 0.78
 Griebenschmalz Pfund 0.64
 Margarine 1-Pfund-Packete 0.75
 Kokosfett 3 Pfd.-Tafeln 0.75
 Tafelbutter Pfund 1.38
 Molkereibutter Pfund 1.28

Kaffee

Röstkaffee Pfund 1.80
 Reklame-Mischung Pfund 2.40
 Propaganda- „ Pfund 3.20
 Karlsbader „ Pfund 3.60
 Kakapulver per 100 g 0.60
 Gebr. Gerste Pfund 0.22

Wein

Liebfrauenmilch 1950 er 1.00
 Obermoseler 1929 er 1.05
 Oberhardter 1950 er 0.85
 Malvasier 1.05
 Wermuth kräftig 1.05

Konfitüren

Teegebäck m. Schokolade 1/4 Pfund 0.25
 Keksmischung Pfund 0.56
 Erfrischungstang. 6 Stk. 0.25
 Mokka-Schokolade Tafel 0.28
 4 Tln. Schokolade 0.90

Fruchtsäfte

Himbeersaft 1.00
 Orangensaft 1.00
 Zitronensaft 1.00
 Kirschsaff 1.00
 Johannisbeersaft 1.00

Konserven

Vierfrucht-Marmelade 0.50
 Johannisbeer-Konfitüre 1.00
 Orangen-Konfitüre 1.00
 Erdbeer- u. Kirsch-Konfit. 1.00
 Aprikosen-Konfitüre 1.00
 Aprikosen-Jlp 10 Pfd.-Dose 2.00
 Corned beef 1.00
 Oclserdinen 5 Dosen 0.50
 Tafelöl Flasche 0.85, 0.50
 Fetthering 1.00
 Senfgurke 1.00
 Hansa-Milch 1.00

Bettfedern

kaufen Vertrauenssache
 Friedrich-Wilhelm-Straße 45, I. Etg.
 Kein Laden!

Gelingin schaff
 weiße Zähne
 große Tube
 nur 50 Pfg.
 da keine tauren Zahnkuren
 tauchen Lichtreflexion
 Herst.-Möhren-Apotheke Brieg

Verzogen nach
 Gartenstr. 47
 Feuertel jetzt 3986
 Sprechstunden jetzt: von 12-1 u. 4-5 Uhr
 Dr. Pogorschelsky
 Kinderarzt

Sinberlofes Ehepaar sucht
 möbliert. oder unmöbliert. Zimmer
 Offerten mit Preisangabe unter A. 2628 an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung, Flurstraße 4, erbeten.

Arbeitslohn

Das und Rest zum Gebirg
 anfertigung tonfarbig
 von 4.00 bis 16 Pfg.
 Burgstraße 7, Krywalski

Bruderei Böllmann
 fertigt modische Brautkleider
 Breslau 2 Flurstraße 48

VOLKSWACHT

Modernes Antiquariat
 BRESLAU 3
 Neue Graupenstr. 5

Gut erhalten. Reizlos Möbel
 verkauft billig Preis, Franz-
 junier Straße 92 2622
 Hüllhaus verkauft billig
 Robergel, Bornwerth 34

Genosse

Da wird dadurch bestimmt reell bedient und in keiner
 Weise übervorteilt. Dir werden Preise eingebracht, die
 Deinem Geldbeutel entsprechen.

Herrenrad mit Freilauf 47.95
 1 Jahr Garantie, komplett
 Halbbrenner 58.95
 komplett - Mk.
 Damenrad 76.00
 sonst wie Herr. 69.00 und 76.00

Fahrradhaus Sieg

nur Neumarkt 10
 neben Barasch
 5% Rabatt

Der Wahre Jacob

Sozialdemokratisches Witzblatt
 Zu haben in den Volkswacht-
 Buchhandlungen und bei den
 Zeitungsträgern
 Preis 30 Pf.

Für 10 Pfennig

erhalten Sie 1 Taschenkamm, 5 Staubkämme, 1 Nagel,
 1 Auftragsbürste, 1 Topfreiniger, 1 Siebtafel, 3 Toi-
 letreiniger, 1 Küchenpinsel, 1 Flaschenauger, 1 Toilet-
 1 Rasierseife, 1 Polierleder, 1 Rasierpinsel etc.

auf der Oderstraße
 sowie Bürsten, Besen, Pinsel, Scheuertücher, Reinigung-
 mittel aller Art zu niedrigsten Preisen.
 London & Co. Oderstraße
 G. m. b. H. 2. Viertel vom Ring

August Bebel

schrieb das Vorwort für
 Adelheid Popp
 Jugendgeschichte einer Arbeiterin
 broschiert Mk.
 gebunden Mk.

Zu haben bei den
 Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau Neue Graupenstr. 5 Flurstr. 4

Wen bevorzugen unsere Freunde und Frauen

W. Kelling
 schon alle Wäsche,
 der Versuch bestätigt es

EBI
 Vollkornbrot
 Reserviert

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau
 Weidenstraße 15
 nimmt
 Spareinlagen
 in jeder Höhe zu
 günstigen Bedingungen

Die Zinsen lassen sich erhöhen
 die Steuer bezahlt ist
 Zinsen nicht

Bürgergarten
 Taschenstraße 10/11 Weidenstraße 21
 Inh. Friedrich Pache
 Größtes Speise-Restaurant
 Ausschank von Haase-Bieren

Für Drucksachen u. Inserate
 Schönhafer-Druckerei
 Breslau 1 Reudersstr. 51

W. Popp & Co.
 BRESLAU II Feuertel 3068
 Fleischsalat und Mayonnaise
 Erste und älteste Firma am Platze
 Lieferant der Garnisonkantine

Münche & Sohn, Papierverarbeitungswerk, Breslau 21
 Tüten und Beutel aller Art
 zur Verpackung von Lebensmitteln, Kaffee, Tee, Kakao
 Zigarren und Zigarrenbeutel Drogen und Samenbeutel
 Beste Qualität - billige Preise
 Vollständigste Ausführung mit und ohne Druck

Breslauer Nachrichten

Der Neubau des Gerichts bringt 45 Räume für den Gerichtsverkehr

Das große Einfahrtstor, die Gefängnismauer in der Hauptstraße wurde im vorigen Herbst geschlossen. Ein Breiten...

Zwischen wächst das neue Gebäude aber in die Höhe und nach bis zum Herbst unter Dach kommen, so daß die Innen...

„Hg.“ Jente glaubte sich „überfallen“

Bei der Bewertung der heldischen Eigenschaften jedes Nazim... scheint es von ausschlaggebender Bedeutung zu sein, wie...

Vor zwanzig Jahren Breslauer Polizeitaten bei einer Beerdigung

In diesen Tagen sind zwei Jahrzehnte verlossen, seitdem die blaue Breslauer Polizei wieder einmal die Beerdigung eines Sozialdemokraten besuchte...

Als bei der Reichstagswahl 1890 die Breslauer Freijünglinge ein Bündnis mit den Konfessionen eingingen, sagte der alte Cohn seiner Jugendliebe, dem Liberalismus, endgültig und öffentlich Valedictoria...

ersten nachzukommen, deshalb wurden sie verhaftet und nach dem nahen Polizeipräsidium abgeführt.

Auf dem Polizeipräsidium wurden die Kranzträger dem als Sozialistenkämpfer bekannten Polizeioberst Koll vorgeführt.

Das Schöffengericht sprach später die drei Kranzträger: Redakteur Reinhold Datz, Schriftföhrer Paul Hoffmann und Parteisekretär Theodor Müller von der Anklage frei...

Ein Bäckermeister als Prügelpädagoge Der Klagebrief eines Vaters

Vor einigen Tagen meldeten wir das Verschwinden eines Bäckerlehrlings. Aus welcher furchtbaren Lehre dieser Junge in seiner Verzwörung entsprungen ist, ergibt sich aus den nachstehenden Zeilen des Vaters, die dieser an den Lehrherrn Bäckermeister Max Münger, Sonnenstraße 34, sandte.

eine Gehirnerkältung davontrug, abgesehen davon, daß Sie in unerträglicher Art seine Arbeitskräfte in Anspruch genommen haben...

Seine Schlafraum bei Ihnen besteht aus einem zementierten finsternen Raum im Erdgeschloß, in dem ständig Wäsche zum Trocknen aufgehängt und der von unzähligen Ungeziefer (Wanzen) heimgesucht ist.

Die Oper in der Spielzeit 1930/31

Mit einer improvisierten um nicht zu sagen lieblosen Aufführung von Korkhings „Jar und Zimmermann“ schloß das Stadttheater für zwei Monate seine Pforten.

Die Regisseure überschätzen ihre künstlerische Aufgabe. Ihre und der Kapellmeister Kunst dient überhaupt nicht der Sängerbildung. Der Regisseur darf nicht nur dem Dichter und dem Theater Gehilfe, sondern muß auch dem Sänger Berater sein.

Das Theater verlor in vierzehn Tagen einen tüchtig aufgemachten Prospekt, dem wir eine Ueberflut über das in der nächsten Spielzeit Gebotene entnehmen. Es fanden an 303 Spieltagen 303 Abende, 35 Nachmittagsvorstellungen, 11 Vormittagsveranstaltungen und 50 Posingsspiele statt.

Die Tatsache, daß ein Publikum dieses Quantum Theaterbetrieb erhalten und ertragen hat, zeigt seine Verbundenheit und Liebe mit der Welt des Theaters, fordert aber bedauerlicherweise auch die Einschränkung ab, daß nur den Erstaufführungen und einigen Neueinstudierungen erstklassige Wiedergaben beschieden waren.

in die neue Spielzeit einmarschieren werden. Gurlitts „Soldaten“ und Verdis „Simone Boccanegra“ stehen im freundlichen Kontrast zu den unsauberen Werken Hindemiths und Krenels, die doch nur fauler Zauber sind.

Die Zahl der Neueinstudierungen bzw. Neueinstudierungen betrug sieben. Von den brauchbaren alten Sachen ist der „Boris Godunow“ zu nennen, der eine sehr gelungene Wiedergabe erfuhr und ein im musikalischen Geist gut erfahreter „Lohengrin“.

Die Einrichtung der „Jungen Bühne“ hantelt, daß die Oper nicht im Rahmen der Schauspielerei stehen soll und daß sie ein eigenes, von der Schauspielerei unabhängiges Leben haben soll.

Verbandstag der Fabrikarbeiter gegen die Notverordnung

Für die Beschlüsse des Bundesvorstandes im ADGB. Gegen Spaltungsmanöver und Presselügen

München, 7. Juli (Eigener Drahtbericht)

Verbandstag der Fabrikarbeiter nahm am Dienstag mit einer ungemein regen Aussprache, an der weniger als 40 Delegierte teilnahmen. Aus allen Reden ging eine große Verantwortungsbewußtheit des Gewerkschafts heraus, der trotz der zermürbenden Wirtschaftskrise zeitweiliger Rückschläge das große Ziel der Gewerkschaften nicht aus dem Auge verliert. Die Überwältigung bekannete sich rückhaltlos zu der vom Bundesvorstand des ADGB. zusammen mit der Sozialdemokratie verabschiedeten und lehnte jedwedes Zusammengehen mit der gespaltenen KPD. ab. Ein Delegierter, der noch auf dem Verbandstag vor drei Jahren zur kommunistischen Propaganda geschworen hatte, warnte seine Kollegen mit aller Eindringlichkeit vor den kommunistischen Vorkäufen. Wer heute, so er, für die Spaltung der Arbeiterklasse ist, ist ein Verbrecher und Verräter. Selbstverständlich die Notverordnung nicht hinterm Berge. Ueber die Notverordnung gab Kollege Karl Hannover Aufschluß. Die Verbandschule in Hannover im letzten Jahr 73 Kurse mit 2574 Teilnehmern und 174 Kolleginnen. Im kommenden Winter sollen sechs Kurse abgehalten werden.

Seinem Schlußwort rückte der Hauptkassierer Köster die Arbeiterzeitung energisch zu Leibe. Die „Niederländer“ hatte in einem infamen Behauptung die Arbeiterzeitung des Fabrikarbeiters nicht weniger als achtmal so hoch angegeben, als sie in der Tat ist. Jedes Jahresberichtes tatsächlich so fupid ist die verlogene Behauptung der KPD, der Arbeiterverband sei „Hauptaktionär der IG. Farben“. Wie diese Behauptung ist, geht daraus hervor, daß der Gesamtvermögen nur ein Vermögen von 14 Millionen besitzt, das Aktienkapital der IG. Farben 1 1/2 Milliarden

Verbandsvorsitzende Brey nahm in seinem Schlußwort Stellung zur Politik und betonte ausdrücklich, daß die Sozialdemokratie die Notverordnung von sich an bekämpft habe. Er könne heute nur soviel sagen, daß die Tagung des Reichstages wesentliche Verbesserungen der Notverordnung bringen werde. Nationalsozialistische und kommunistische Betreibungsorganisationen gegenüber müsse man ein wachsames Auge haben. Die Arbeiterklasse lasse sich nicht von den „unwissenden Offizieren, Gebietsführern und Junkern nicht ins Verderben führen. Der deutsche Arbeiter, der als der intelligenteste der Welt bezeichnet werden kann, nicht mit einer „Schandkrone“ in die Zukunft. Der moderne Arbeiter will im Staat, Politik und Wirtschaft mitbestimmen. Ebenso wie die Einflüsse von rechts und links die freigewerkschaftliche Arbeiterklasse auch jene von links und rechts nicht von Unorganisierten nicht in ihre Politik und Interessen einreden.

Verbandstag nahm mit allen gegen die einzige Stimme der kommunistischen Entschliebung an, in der er gegen die Notverordnung Protest erhebt und sich hinter die Beschlüsse des Bundesvorstandes des ADGB. stellt. Weiter wird in der Entschliebung zum Ausdruck gebracht, daß die Abwehr der Lohnabbau viel wirksamer hätte sein können, wenn die Arbeiterklasse nicht gespalten wäre. Alle blauen, gelben und roten Spalter seien als Feinde und Verräter der Arbeiterklasse zu brandmarken. Ausdrücklich erklärt die Arbeiterklasse, daß sich bisher nur die sozialdemokratischen Verbände in Reich, Ländern und Gemeinden zu den von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen bekannt haben, während die kommunistische Fraktion diese Forderungen in der Regel ablehnt. Schließlich fordert der Verbandstag in seiner Entschliebung: Schaffung eines sozialen einheitlichen Arbeitsschutzgesetzes, Beseitigung der Sozialversicherung, verstärkter Strafschutz gegen die Ausbeutung der Arbeitskraft, weitere und wirksame Bekämpfung der Berufskrankheiten als Unfallfolge und wirksamer Arbeiterschutz.

Gefindel

Nationalsozialistische Strolche haben in der Nacht zum Sonntag von der Münchener Städtischen Turnhalle, dem gegenwärtigen Tagungslokal des Verbandes der Fabrikarbeiter, die rote-goldene Fahne gestohlen. Als der Kassierer Lederer dem Verbandsstag dieses feige Subventoren teilte, bemühtigte sich der Versammlung helle Empörung

über diese neueste Gemeinheit der Nazis. Lederer erklärte, dieser Diebstahl zeige, daß es in München immer noch nicht möglich sei, die republikanischen Farben öffentlich und ungehindert zu zeigen. Ob das für die vielgerühmte Kongressstadt München eine Empfehlung sei, bleibe dahingestellt.

Anerkente Lohnkürzungen in Schweidnitz

Die Firma Gebrüder Steiner in Schweidnitz, die eine größere Möbelfabrik betreibt, versucht die Tariflosigkeit in der Holzindustrie auf das Struppelloste auszunutzen. Bei der letzten Lohnzahlung fanden die Holzarbeiter ihren Lohn bis zu 35 Prozent gekürzt, ohne dem Betriebsrat hieron Mitteilung gemacht zu haben. Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch gesprochen.

So wird saniert

Die fürstlich Pleßische Verwaltung hat sonderbare Sparmaßnahmen eingeführt, um den Zusammenbruch zu verhüten. Bezeichnenderweise gehen diese Maßnahmen auf Kosten des mittleren und unteren Personals. Ein großer Teil dieser Angestellten wurde abgebaut und seiner Rechte auf Pensionierung für verlustig erklärt, obwohl diese Leute jahrzehntelang Pensionsbeiträge in die fürstlich Pleßische Pensionskasse gezahlt haben. Der verbleibende Teil der Angestellten ist derartig mit Arbeit überlastet, daß er zum Teil gezwungen ist, Überstunden zu machen. Im Gegensatz zu diesen Maßnahmen steht die von der fürstlichen Verwaltung betriebene Personalpolitik, soweit sie die höheren Angestellten betrifft. In diesem Falle werden weder Kündigungen noch Gehaltsabbau bekannt. Verbitterung erweckt es, daß trotz des Massenelends des Privatlebens der fürstlichen Familie keine Einschränkung erfahren hat. In diesem Zusammenhang wird kritisiert, daß der Fürst Pleß einem seiner Söhne einen Kraftwagen für 50 000 Mark kaufte, für einen Betrag also, von dem fast 50 seiner Bergarbeiter ein Jahr lang leben müssen.

„Hiesiger Verdienst“

Nazis und Hugenbergianer weichen über die hohen Löhne, welche die Arbeiter erhalten, die nach der Meinung der Kapitalisten unbedingt reduziert werden müßten. Vor uns liegt ein Lohnbeleg eines Arbeiters, der im Landreise Breslau bei den Regulierungsarbeiten und zwar bei der Firma Kössner, Breslau beschäftigt ist. Die Arbeiter arbeiten in Akkord und Herr Kössner gibt den Leuten, die auf keinen Fall bei den schlechtesten Preisen ihr Tageslohn verdienen können, nicht einmal diesen. Bei 38 1/2 geleisteten Arbeitsstunden hat der Arbeiter 13,79 Mark verdient. Die übrige Zeit mußte er wegen Regen aussetzen. Nun bleibt noch die große Frage offen, wie ein Arbeiter bei diesem jämmerlichen Verdienst seine Familie anständig ernähren und bel kleiden soll. Vielleicht beantworten uns das einmal die Menschen, die von den „hohen Löhnen“ so ausgezeichnet zu reden verstehen.

Eine unverständliche Maßnahme des Landesfinanzamtes über die Abführung der Krisenlohnsteuer für Zwischenmeister

Durch die Verordnung über die Krisenlohnsteuer, die bei den im Laufe dieser Woche stattfindenden Lohnzahlungen erstmals zur Anwendung kommt, haben die Finanzämter Breslau angeblich auf Anordnung des Landesfinanzamtes verfügt, daß bei Zwischenmeistern der Herrenkonfektion und dem entsprechend denjenigen der Wäschneiderei, für welche eine Sonderregelung vom 8. Februar 1922 über die Berechnung der Lohnsteuer besteht, die Krisenlohnsteuer vom Rohverdienst zu errechnen und abzuführen sei. Zu welchen anormalen Zuständen dies führt, genügt der Hinweis, daß in dem Rohverdienst des Zwischenmeisters die Löhne für die Unterarbeiter, die doch mit ihrem wöchentlichen Arbeitslohn der Lohn- und Krisenlohnsteuer unterliegen, enthalten sind. Die Praxis ergäbe nun hier, daß einmal der Zwischenmeister Krisenlohnsteuer entrichtet für einen Betrag, der ihm nicht gehört und daß andererseits ein gewisser Teil des Rohverdienstes des Zwischenmeisters zweimal zur Krisenlohnsteuer herangezogen wird. Daß dies ein unmöglicher Zustand ist, der durch nichts zu begründen ist, und auch sicher nicht in der Absicht des Gesetzgebers gelegen haben kann, dürfte für einen einsichtigen Kenner der Verhältnisse einleuchtend sein. Gegen diese Maß-

nahme ist bereits an der vorerst zuständigen Stelle von uns Einspruch erhoben worden und wird gegebenenfalls bei den Reichsinstanzen weiter verfolgt. Indem wir dieses den davon betroffenen Mitgliedern zur Kenntnis geben, bitten wir gleichzeitig in jedem Falle uns zu benachrichtigen.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband Breslau.

Warnung

vor einem Kautionschwindler

Vom 3. d. M. wird uns geschrieben:

Immer wieder versuchen Unternehmungen Angestellte zur Hergabe von Kautions zu veranlassen, die in den allermeisten Fällen für den Angestellten verloren sein dürfte. Neuerdings infiltrierte wiederum eine Firma, Austunfel-Kend. Wir haben sofort veranlaßt, daß sich eine Dame aus unserem Funktionärskreis um die Stellung bewarb. Man forderte von ihr eine Kautions von 2-3000 Mark. Auf unsere Erkundigungen hin stellen wir jetzt fest, daß die Austunfel praktisch pleite ist, so daß jede hinterlegte Summe wahrscheinlich verloren sein dürfte. Wir bitten deshalb unsere Freunde immer wieder, auf Stellenangebote, die von der Hinterlegung einer Kautions abhängig sind, auf keinen Fall einzugehen, auch dann nicht, wenn es sich um kleinere Summen handelt. Wir bitten in jedem Falle bei Vorliegen solcher Angebote, schnellstens mit der Berufsorganisation der Angestellten dem Zentralverband der Angestellten, Führung zu nehmen. Von hier aus wird in jedem Falle eine Nachprüfung, eventuell eine Strafanzeige erfolgen.

Die Katastrophe beim Nordwolle-Konzern

Die Norddeutsche Wolle gibt in einem Kommuniqué ihre Gesamtverluste einschließlich der Verluste ihrer Tochtergesellschaften mit rund 240 Millionen Mark an. Um diese Kriegenheit deutlich zu machen, sei daran erinnert, daß die Aktien der Nordwolle, die noch in voriger Woche auf 7 Prozent standen, trotz der Dienstaghaufe an der Berliner Börse auf 3 Prozent sanken. Damit wird das Unternehmen von der Börse mit etwas mehr als 2 Millionen Mark bewertet.

Bremen, 8. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns hat in den hiesigen eingeweihten Kreisen nicht überrascht. Man ahnte seit langem, daß zu dem Zusammenbruch auch Unregelmäßigkeiten der leitenden Persönlichkeiten beigetragen haben müssen. Schon vor etwa einem halben Jahre ist bei dem Unternehmen auf Veranlassung des zentralen Buch- und Betriebsprüfungsdienstes beim Reichsfinanzministerium eine Buchprüfung angeordnet und durchgeführt worden, die viele Mängel gebauert hat. Sie ergab das Vorhandensein zahlreicher Unregelmäßigkeiten und Unregelmäßigkeiten. Trotzdem ist vom Reichsfinanzministerium nichts veranlaßt worden. Ungleich sollen einflussreiche Kreise im Reichsfinanzministerium dahin gemittelt haben, daß eine weitere Verfolgung der Angelegenheit unterbleibe.

Wie der „Soz. Preßedienst“ dazu feststellt, beschäftigt sich neuerdings auch die Staatsanwaltschaft mit dem Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns.

Im Gegensatz zu allen bisherigen Verlautbarungen, nach denen die Sanierung des Nordwolle-Konzerns in erster Linie durch ein holländisches Konsortium erfolgen sollte, erfährt man jetzt, daß die Reichsbank die Sanierung in die Wege geleitet und zunächst einen Betrag von 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat.

Das ist der Anfang! Und das Ende?

Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau

Reichsbürgschaften können nur für solche Bauvorhaben übernommen werden, deren Baufinanzierung gesichert ist. Sie können entweder für Darlehen für bestimmte Bauvorhaben übernommen oder für Darlehen, die ausgenommen werden, um von den Darlehensnehmern wiederum als Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbau weitergegeben werden. Bei bestimmten Bauvorhaben kann die Bürgschaft in Höhe eines gewissen Gesamtbetrages schon übernommen werden, bevor die Bauvorhaben, für die die einzelnen Darlehen gewährt werden, bestimmt sind. Die Reichsbürgschaft wird in der Regel nur dann übernommen, wenn das Land, in dessen Bereich das Darlehen verwendet werden soll, der Übernahme der Bürgschaft zugestimmt hat. Vorkosten von Reich, Ländern, Gemeinden oder Gemeindeverbänden sollen für das gleiche Darlehen nicht nebeneinander übernommen werden, wenn der Darlehensgeber bisher Darlehen ohne Bürgschaft oder nur mit Bürgschaft eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes gegeben hat.

FIAT 514 Warum gerade diesen?

1 1/2 l

6/30 PS

Fragen Sie die Besitzer dieses internationalen Klassewagens!

werden Ihnen antworten:

Weil seine Leistungen ihn zwingender empfehlen, als es die beste Reklame vermag!

überzeugen auch Sie sich von den überragenden Eigenschaften durch eine verbindl. Probefahrt. Sie werden sich dann recht neben, daß die bequeme und rassistige Luxuslimousine zum neuerdings ermäßigten Preise von RM

3695.-

einfach konkurrenzlos dasteht.

Bequeme Ratenzahlung: bei RM 700.- Anzahlung / Monatsrate RM 102.- / Jahressteuer 108.-

Verkaufsstelle Breslau: Kaiser-Wilhelm-Straße 18/20.

Kundendienst. — Ersatzteillager.



Zodesurteil auf Indizien

Vom Schwurgericht Wejermünde wurde der Maurer Hermann Künne, der sich wegen der Einordnung der siebenjährigen Ingeborg Bopp zu verantworten hatte, entsprechend dem Urtrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung kommt zum Ausdruck, daß der von dem Angeklagten versuchte Alibibeweis kläglich mißglückt sei.

War der Fall Künne sozusagen ein Schulfall, der mindestens in großem Umfang gefühlsmäßig manchen für die Beibehaltung der gesetzlichen Tötung von Menschen stimmt, so ist dieser Prozess das Beispiel zu weichen ungeheuerlichen Folgen — abgesehen von der Barbarei der planmäßigen Hinrichtung — die Todesstrafe führen kan. Künne hat geleugnet, leugnet noch. Und das stärkste Argument des Anklägers ist — sein Alibi sei mißglückt, nicht die Schuld wurde also bewiesen, sondern die Unschuld nicht genügend belegt. Ist aber Künne nun wirklich schuldig, hat es ja einen Zweifel ausschließenden Indizienbeweis gegeben? Kann man daraufhin tatsächlich einem Menschen das Leben absprechen?

Unschuldig zu Zuchthaus verurteilt werden ist schlimm; aber es kann doch — leicht ein Irrtum gutgemacht werden — einen abgeschlagenen Kopf jedoch können nicht einmal Staatsanwälte mehr anfechten.

§ 218

Unter dem Verdacht, 24 „unerlaubte Eingriffe“ an Frauen vorgenommen zu haben, wurde in Neustadt bei Koburg der praktische Arzt Dr. Engel, ein Mediziner besten Rufes, verhaftet und ins Koburger Landesgerichtsgefängnis überführt. Dr. Engel gibt indes an, daß es sich in allen ihm zur Last gelegten Begehren um Fälle geistlich zulässiger medizinischer Indikationen gehandelt habe. Es sei in den ihm zur Last gelegten Fällen jedes noch das Urteil eines zweiten Arztes eingeholt worden.

Selbstmord eines Notars

In seiner Wohnung in Düsseldorf wurden der Notar Glasmacher und seine Ehefrau bewußtlos aufgefunden. Während Glasmacher bereits tot war, waren die Wiederbelebungsversuche an seiner Ehefrau erfolgreich. Die Gründe für die Tat sollen, wie man annimmt, in einer nicht einwandfreien Geschäftsführung des Notars liegen, der Hinterlegungs- und Münbelgelder zu verwaltem hatte. Glasmacher hatte schon vor mehreren Wochen einen Selbstmordversuch unternommen.

Sechs Frauenhaare — aber keine Leiche

Der Brandbeamte Wilhelm Krummender angeklagt dieser Tage unterhalb der Apenbrücke am Wiener Donaukanal und wurde von sechs Frauenhaaren. Da zog er die Angel aus dem Wasser und, siehe da, daran baumelten — sechs Frauenhaare, je 30 Zentimeter lang.

Frauenhaare in der Donau — das deutete auf eine Frauenleiche! Die Feuerwehr wurde verständigt. Sie rückte mit drei Geschützen an und suchte mit Feuerhaken und Brunnenstrahlern den Donaukanal eifrig ab. Diese Aktion erregte des größte Interesse der Passanten. Rund 600 Personen hatten sich in kürzester Frist auf der Apenbrücke angesammelt und folgten mit Spannung dem Verlauf der Bergungsaktion. Die Chauffeure hielten an, freuten ihre Autos stehen und eilten zum Ufer — auch sie warteten auf die zu den sechs Frauenhaaren gehörige Leiche. So entstand eine nicht unerhebliche Verkehrsstörung und zehn Wachtleute bemühten sich, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Aber die allgemeine Neugierde kam nicht auf ihre Kosten: die Feuerwehr fand keine Spur von einer Frauenleiche, ja nicht einmal ein liebes Frauenhaar, und zog unerrichteter Dinge ab. Zurück blieb nur Herr Krummender mit seiner Angel, aber ohne die sechs Frauenhaare. Die hatte er nämlich einem unbekannten Herrn zum halten gegeben und der ist mit ihnen verschwunden. Jetzt hat man also nicht nur keine Frauenleiche, sondern nicht einmal die Frauenhaare.

Scheldedeich gebrochen

Der Scheldedeich oberhalb der Schleuse von Dyers (Belgien) ist an drei verschiedenen Stellen an der Strafe von Cetera nach Aufräum gebrochen. Das Unglück wurde durch drei mit Sand gefüllte Berentkisten herbeigeführt, die durch die Strömung losgerissen und gegen den Damm getrieben wurden. Die durch den Dammbrech hervorgerufene Ueberflutung erreichte an verschiedenen Orten eine Höhe von ein halb bis ein Meter.

Wie im Sensationsfilm

Geistesgegenwart eines Piloten

In Konstantin (Rumänien) versuchte ein Fliegerunteroffizier einen Höhenrekord aufzustellen. In einer Höhe von 5500 Meter verlor er jedoch plötzlich das Bewußtsein und der Apparat stürzte ab. In einer Höhe von 300 Meter erwachte der Pilot aus der Ohnmacht und hatte noch soviel Geistesgegenwart, mit einem Fallschirm abzuspriegen. Er landete unversehrt, die Maschine aber zerstört.

Die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge



Im südlichen die Gegend um Johanngeorgenstadt betroffen. Die Unwetterkatastrophe ist das kleine Schwarzwasser.

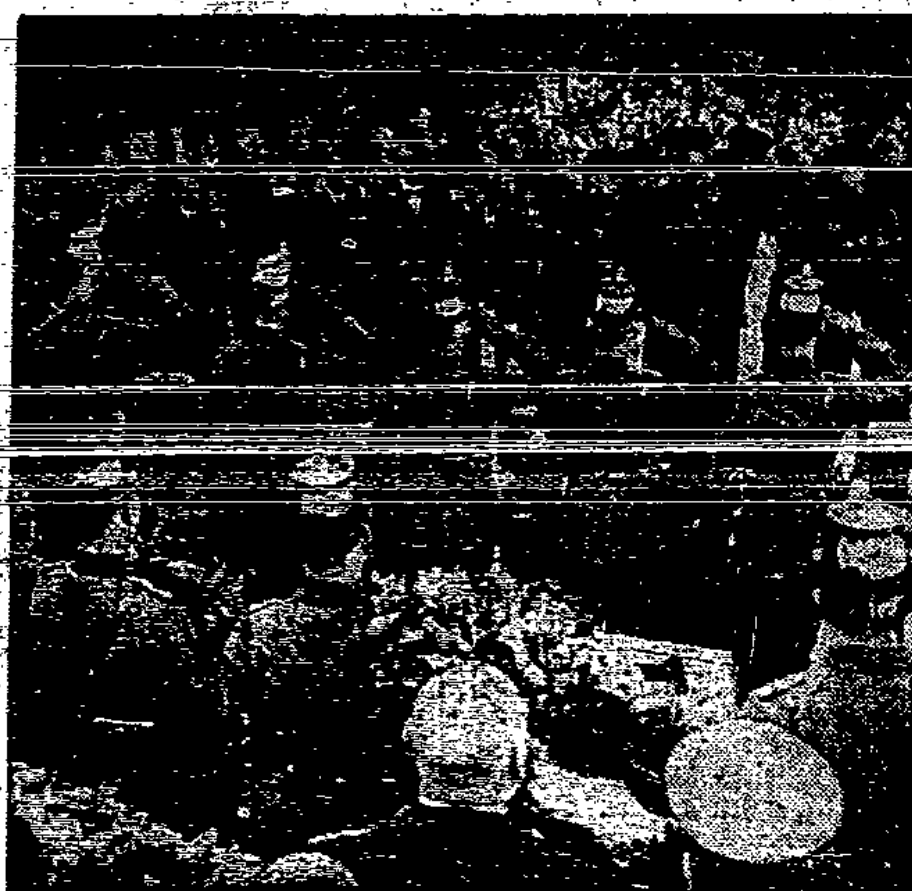
Straube hat schon immer geprügelt

In dem Scheuenprozess, der in seinem weiteren Verlauf täglich erneut die Bestätigung des beispiellos rohen, um nicht zu sagen sadistisch begründeten Prügelbetriebs der Anstalt unter Straubes Leitung bringt, befandete der Arzt Dr. Redemann, der den zu Tode mißhandelten Jüngling Ledebur behandelt hatte, daß ihm Straube mitgeteilt hätte, die Erkrankung Ledeburs „könne mit einer Grippe zusammenhängen“. Er, Dr. Redemann, habe durch diese Irreführung beeinflusst, von einer sofortigen Ueberführung des Jungen in ein Krankenhaus Abstand genommen. Der Leiter des Celler Krankenhauses, Dr. Wehl, stellte später fest, daß erst nach dem Tode Ledeburs an der Innenseite des Schädels kleine Durchschlagstellen entdeckt worden seien, die äußerlich bereits verheilt waren. Hätte er gewußt, daß Ledebur mit einer Hacke geschlagen worden sei, so hätte er diese Stelle nachgesehen und wahrscheinlich den Jungen noch retten können.

Ueber die Vernehmung der Jünglinge Otto und Hahnfeld haben wir bereits berichtet. Eine ausführliche Darstellung ergibt folgendes grauenhafte Bild über die methodisch durchgeführte niedrige Mißhandlung der beiden Unglücklichen, die sich nach der „Revolte“ reinen Gemissens bei dem Gemeindevorsteher in Sülze, einem Ort in der Nähe, gemeldet hatten.

Sie werden von dem Erzieher Dittner abgeholt und bestraft mit „Onkel Leo“, der üblichen Benennung in der Anstalt. Dittner geriet in Wut und schlug die beiden Jünglinge über den Kopf. Bei der Parade vor Scheuen wurden die Jungen ausgeladen, von zwölf „Topfträgern“ umringt und unter Prügeln

Opfer der Terror-Taktik



Der von Kommunisten erschossene Berliner Polizeioberwachmeister Genosse Kuhfeld wurde unter großer Beteiligung seiner Kameraden, des Reichsbanners und der Sozialdemokratischen Partei beigelegt.

bis zur berüchtigten Parade 7 getrieben. Otto wurde hier über einen Tisch gezogen und so geschlagen, daß er fortgetragen werden mußte, während Hahnfeld diese Folterzene mit ansehen mußte; er legte sich dann freiwillig auf den Tisch in der Hoffnung, wenn er sich nicht wehre, weniger Prügel zu bekommen. Aber auch er war nach dem Prügel „fertig“.

Die acht Mann der „Revoltegruppe“, die nach Celle geflüchtet und mit dem Auto zurückgebracht wurden, lud man — wie schon kurz berichtet, auf Straubes Anweisung etwa 2 Kilometer vor dem Lager aus. Hier empfing sie Straubes Garde und trieb sie unter händigen Schlägen mit Gummiknüppeln, Schläuchen und Stöcken vorwärts. Man hatte ihnen vorher Hosenträger und Reißriemen abgenommen, selbst die Schuhe wurden einzelnen ausgezogen, so daß sie den Weg im Schnee barfuß zurücklegten. Straube hatte gesagt: „Macht ihnen einmal Dampf und bringt sie auf den Schwanz“. In der Parade war dann das Gedränge so heftig, daß nicht einmal alle, die schlagen wollten, zum Schlagen kamen, die Hauptschläger mußten sich durchdrängeln. Wenn der eine vom Prügel müde war, kam der andere an die Reihe.

Die Bürogehilfin Sänzig hat gesehen, wie Otto und Hahnfeld ausgeladen und verprügelt wurden. Sie hielt es aber nicht für nötig, ihre Beobachtung weiterzuleiten. Auch will sie

vorher nie gesehen haben, daß geschlagen wurde. Es ist das diese Zeugin ebenso wie die anderen Angestellten, die wunderbaren Namen Knochenmaus, Kackwedel und Gähren, mit ihren Aussagen zurückhält, um Straube nicht lasten. Der Staatsanwalt gibt bekannt, ihm seien des Prozesses zahlreiche Schriften zugegangen, wonach auch die ihm früher unterstellten Erholungslinder habe. Die Verteidigung stellt unter Beweis, daß Straube vor zwanzig Jahren Prügelpädagoge war, und seine Schüler ihn nur mit dem Stock in der Hand in Erinnerung.

In der Mittwoch-Verhandlung wurden die Zeuginen Görike und Benedendorf vernommen, die ebenfalls haupten, unter stillschweigender Duldung Straubes von Jünglingen fürchterlich verprügelt worden zu sein. Rechts Dr. Löwenthal gab bekannt, er habe die Mutter des toten Jungen von sich aus bestellt und bitte das Gericht, sie zu vernehmen. Der Staatsanwalt will die Glaubwürdigkeit der Zeugin Knoblauch erschüttern. Der Staatsanwalt will die Vernehmung der Frau Ledebur nicht für erforderlich. Die Verteidigung hat keine Einwendungen, behält sich ergänzungsanträge vor. Das Gericht wird über den Beweis noch beschließen. Der Beginn der Sachverständigenurteile für Sonnabend, das Plädoyer des Staatsanwalts für Montag. Urteil in einer Woche zu erwarten.

Immer vom Fach

Chirurgischer Fretob eines Chirurgen

Der bekannte polnische Chirurg Dr. Mieczkowski, der dem polnischen Karpatischen Kurort Zakopane, indem er sich den Brustkorb an der linken Seite öffnet, mit einer Lanzette das Herz durchstach. Anlaß zum Fretob dem erfolgreichen Arzt, der im 61. Lebensjahre stand, eine bäre Krankheit gegeben haben.

Bei einem Probeflug

in der Gegend von Villars (Frankreich) ein dreimotoriges Flugzeug brennend ab. Unter den Besatzungsmitgliedern befand sich ein Pilot, der sich durch Fallschirmabprung zu retten suchte, stürzte in die Tiefe, weil der Fallschirm einfiel. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Wolfflugzeug Hanfing-Berlin

von Mongolen festgehalten

Das Wolfflugzeug Hanfing-Berlin, das am 2. Juli in schlechten Wetter eine Hollandung vornehmen mußte, wurde von einem mongolischen Stamm in Besitz genommen worden. Der Pilot, der beiden deutschen Piloten ist unbekannt. Das Flugzeug entdeckte das Wolfflugzeug, von Mongolen gefangen wurde. Die auf die Hilfe eilende Maschine Schiffe abgaben.

Bei der Besichtigung „Deutsches-Chinesische Luftgesellschaft Eurasia“ wurden von der Deutschen Luftfahrt die notwendigen Schritte zur Freigabe der Maschine und der Besatzung der beiden deutschen Piloten eingeleitet. Die Luftfahrt hat ihrerseits das Freigabegebet an die sowjetrussische Regierung auf deren Boden sich der Zwischenfall ereignete, weitergeleitet.

Neuer Bazill-Flug

Die amerikanischen Flieger Robbins und Jones mit dem Eindecker Fortworth um 3,58 Uhr früh von (Kalifornien) zum Flug nach Tokio gestartet, um den japanischen Zeitung „Machi“ für die erste zwischenatlantische Ueberfliegung des Stillen Ozeans gestifteten Preis von 5000 Sterling zu gewinnen.

Gefängnis als Winteraufenthalt

Der amerikanische Gouverneur in Point Hope, der nördlichsten Ansehungen in dem Estimoland Alaska, ist Verlegenheit. Er hat vor einem Jahre zwei Estimos, die kleiner Diebstahl überwiegen waren, einsperren lassen. Er brachte sie in dem kleinen Gefängnis des Gouvernements unter. Bis dahin hatte das Gericht von Point Hope sich zu tun gehabt, da die Estimos es vorziehen, ihre Strafe ohne die Hilfe der amerikanischen Beamten zu schieben. Plötzlich wurde das anders. Fast täglich kamen Estimos überall her aus dem ganzen Distrikt mit allen möglichen Anzeigen; als sie merkten, daß die Behörden von Point Hope nicht sehr viel Wert auf die Behandlung dieser Angelegenheiten legen, sie auch gleich die Zeugen mit, mit deren Beweisen sie auch gleich die Zeugen, deren sie sich beschuldigen konnten, haben, und so blieb dem Gericht in Point Hope schließlich, wenn nicht das Ansehen der amerikanischen Regierung untergraben werden sollte, nichts übrig, als den Prozess zu machen und sie einzusperren.

Das hatten sie eben gewollt; für die armen Estimos Alaska ist ein Winteraufenthalt im Gefängnis noch angenehmer als für einen europäischen Zigeuner, noch dazu in Point Hope, wo man auf Massenbesuch im Gefängnis durch den nördlichen Winter vorbereitet war und darum den Gefangenen fast keine Nahrung weihen konnte. Der Ansturm ist so groß geworden, daß Point Hope ein eigenes neues Gefangenenhaus bauen muß, das in ein paar Monaten fertig sein wird. Nachjudenken, ob es nicht klüger wäre, den hungernden frierenden Estimos auf andere Weise zu Hilfe zu kommen, durch den Bau eines Gefängnisses, gehört nicht zu den Pflichten des Gouverneurs.

Dampferzusammenstoß bei New York

Der italienische Dampfer „Carnia“ ist in der New Yorker Hafen mit dem französischen Passagierdampfer „France“ zusammengefahren. Eine Zündmeldung des Dampfers besagt, daß er leicht beschädigt, aber niemand verletzt sei. Sobald der Nebel abgeweht werde er in Quarantäne gehen.

Gegen Wandlaufen

Bundesrat durch Abwehr von Wandläufern. Ein Gesetz, das die Abwehr von Wandläufern durch die Bundesstaaten regelt, ist in den letzten Tagen des Bundesrats durch den Senat und das Oberhaus angenommen worden. Das Gesetz (Hans-Böckler) wird als Gesetzesentwurf für die Bundesstaaten in den nächsten Tagen in allen Bundesstaaten veröffentlicht werden.

zu einem rasenden Strom eingeschwohen und hat — im Bild — große Verwüstungen angerichtet.